

## Erfahrungsbericht:

### **Vorbereitung:**

Mit der Planung und Organisation meines Auslandssemesters habe ich bereits etwas mehr als ein Jahr vor dem eigentlichen Austausch begonnen. Zunächst informierte ich mich beim Erasmus-Koordinator meiner Fakultät über die angebotenen Möglichkeiten, sowie auch über die beste Wahl des Fachsemesters, da es im Bachelor-Studium oftmals schwierig sein kann, passende Kurse in englischer Sprache zu finden. Hierauf gehe ich im späteren Verlauf dieses Berichtes noch ein. Nachdem ich mich für eine Universität entschieden hatte, leitete der Erasmus-Koordinator mich weiter zu dem für die Universität in Oulu verantwortlichen Mitarbeiter. Bei einem persönlichen Treffen wurden die für das Auswahlverfahren benötigten Unterlagen besprochen und ich schrieb einen Motivationsbericht. Mit dem Erhalt der Zusage folgte die unkomplizierte Online-Bewerbung an der Universität. Ein Problem hierbei stellte das Dokument über die Bestätigung des ausreichenden Sprachniveaus in der englischen Sprache dar. Die Bestätigung der Kenntnisse hatte ich mit dem Abschluss meines Abiturs erlangt, jedoch konnte mir meine ehemalige Schule diese Kenntnisse nicht durch ein Dokument in englischer Sprache bestätigen. Somit musste ich das Dokument der Schule bei einem professionellen Übersetzer übersetzen lassen. In der Universität Hannover wird dies leider nur für universitätsinterne Dokumente angeboten.

### **Unterkunft:**

Die Suche nach einer Unterkunft verlief sehr unkompliziert. Von der Universität in Oulu wurde ein Link der Vermietung der Studentenwohnheime zur Verfügung gestellt. Hier konnte man sich unter Angabe von zusätzlichen Daten, wie der Akzeptanz von Alkoholkonsum oder Lärm, online bewerben. Hier habe ich zeitnah vor Beginn des Semesters ein Zimmer in einer Dreier-Wohngemeinschaft angeboten bekommen, welches ich, auch aufgrund der Anmerkung, dass es bei der Anzahl an Studierenden für jeden Studierenden nur ein Angebot geben wird, mit der Zahlung eines Abschlags angenommen habe.

Das Studentenwohnheim war ein Hochhaus mit acht Stockwerken mit jeweils dreizehn Bewohnern pro Etage. In meinem Wohnheim wohnten nur Austauschstudierende, was zum einen gut war, um schnell neue Leute mit einer ähnlichen Motivation für Finnland kennenzulernen, aber zum anderen auch schade, weil es so wenige Möglichkeiten gab, mit finnischen Studenten in Kontakt zu treten. Gegenüber gab es noch ein baugleiches Hochhaus mit einem Stockwerk mehr, in dem hauptsächlich finnische Studierende wohnten. Beide Häuser waren mit einer Sauna ausgestattet. Diese befand sich in meinem Haus im Erdgeschoss und im anderen Haus in der neunten Etage. Zum Wäschewaschen mussten wir in das andere Wohnheim gegenüber in den Keller. Dort gab es auch zwei nicht sehr gut ausgestattete Fitnessräume. Die Waschmaschinen und Trockner, sowie auch die Saunas ließen sich über ein Online-Portal reservieren.

Das Studentenwohnheim befand sich in der Mitte zwischen Stadtzentrum und Universität im Stadtteil Alppila. Somit waren beide Orte auch bei Schnee und Kälte sehr gut mit dem Fahrrad in zehn bis fünfzehn Minuten erreichbar. Ein Supermarkt befand sich direkt gegenüber vom Wohnheim und auch ein Geschäft der Kette Lidl war in der Nähe zu finden. Die Lage kann man zusammenfassend als sehr gut bezeichnen.

### **Studium:**

Nach meiner Ankunft an der Gasthochschule änderte ich bereits in den ersten Tagen einen Großteil meines Learning Agreements. Grund dafür waren zum Beispiel Überschneidungen der verschiedenen Kurse, die Unterrichtssprache oder das Anforderungsniveau der Kurse, da es sich bei allen Kursen um Master-Kurse handelte und mir somit für einige Kurse noch die Grundlagen fehlten. Das Wechseln der Kurse war jedoch kein Problem und mit der Erasmus-Koordinatorin in Oulu ließ sich immer spontan ein Treffen vereinbaren oder die erforderlichen Unterlagen wurden per Mail geschickt. Auch von der verantwortlichen Lehrperson in Hannover bekam ich zu jeder Zeit sehr schnell und kurzfristig eine Antwort.

Die Lehrmethoden an der Universität in Oulu waren sehr unterschiedlich. Im Gegensatz zu der Universität in Hannover gab es deutlich mehr Studienleistungen, Hausübungen oder Präsenzveranstaltungen, welche teilweise zum Bestehen des Moduls genügten. Außerdem ist das Semester in zwei Teile aufgeteilt. Dadurch wird sich mit weniger Kursen gleichzeitig beschäftigt und in den Veranstaltungen kann leichter an die letzte Veranstaltung

angeknüpft werden. Ein Problem hierbei ist jedoch, dass die Länge der Veranstaltung deutlich erhöht wird und dies bei einer Vorlesungsveranstaltung ohne Pause nicht die erforderliche Aufmerksamkeit bis zum Ende gewährleisten kann. Alle meine Veranstaltungen fanden in englischer Sprache statt, wobei die meisten Lehrenden verständliches Englisch verwendeten, aber oftmals einen Akzent hatten, an welchen es sich erstmal zu gewöhnen galt. In der Regel war das Verständnis jedoch kein Problem.

Die Universität liegt etwas außerhalb der Stadt und ist sehr gut ausgestattet. Es gibt zahlreiche große Lernräume, mehrere Restaurants, Gelegenheiten zum Entspannen, einen Friseur, ... In den verschiedenen Restaurants gibt es jeden Tag leicht unterschiedliche Sachen. Für 2,60 Euro bekommt man Beilagen, meist in Form von Kartoffeln, Reis, Nudeln und Gemüse, ein Hauptgericht, einen Salat, zwei Getränke, wovon eines Wasser ist, welches in Finnland generell überall kostenlos erhältlich ist, und vier Scheiben Brot mit verschiedenen Aufstrichen. Dieser Aufbau ist im Grunde genommen in allen ca. fünf Restaurants gleich. Das Ganze ist als eine Art Buffet aufgebaut. Teilweise macht es dies etwas schwierig, herauszufinden, welche Sachen zu welcher Kategorie gehören, aber man gewöhnt sich schnell daran. In der Universität stehen außerdem viele Arbeitsplätze mit Computern zur Verfügung.

### **Alltag und Freizeit:**

Mein Alltag bestand an den meisten Tagen daraus, morgens in die Universität zu fahren und meine Veranstaltungen zu besuchen und abends oder nachmittags etwas mit anderen Austauschstudierenden zu unternehmen. Ich war jedoch deutlich weniger im Stadtzentrum von Oulu als ich es mir vorgestellt hatte. Dies liegt auch daran, dass in Finnland im Allgemeinen die Städte nicht das Interessanteste sind, sondern die Natur und vor allem die Nationalparks wesentlich interessanter sind. Außerdem ist das Preisniveau in Finnland sehr hoch, was sich besonders beim Besuch von Restaurants und Bars, sowie beim Einkaufen zeigt.

Des Weiteren unternahm ich jedoch sehr viele Trips, die ich mir im Voraus nicht auf diese Art vorgestellt hätte. Direkt am ersten Tag in meinem Wohnheim lernte ich diverse andere Studierende kennen und ein Wochenendausflug in den Pyhä-Luosto Nationalpark am Ende der zweiten Woche war schnell geplant. Am Wochenende davor besuchten wir mit ungefähr der Hälfte der Bewohner meines Studentenwohnheims die Insel Hailuoto, welche direkt westlich des Stadtzentrums von Oulu liegt. Mit Fahrrad und Bus war die Insel leicht zu erreichen und so ergab sich die Möglichkeit, gleich am ersten Wochenende, mit vielen anderen neuen Austauschstudierenden, auch aus anderen Wohnheimen, Kontakt zu knüpfen. Das dritte Wochenende füllte dann ein Ausflug in den Rokua Nationalpark, wobei sich die Anreise nicht als besonders einfach herausstellte, aber der Nationalpark es in jedem Fall wert war. Mit dem Fahrrad fuhren wir zunächst zum Bahnhof von Oulu, um dann mit dem Zug zu fahren und danach mit dem Fahrrad noch ungefähr 27 km durch Sand und Wald zurückzulegen. Bei einem Hotel außerhalb des Nationalparks stellten wir unsere Fahrräder ab und begannen unsere Wanderung über acht bis zehn weitere Kilometer, wo wir dann in einer offenen Hütte unsere Unterkunft für die Nacht fanden. Wie die meisten Hütten in den Nationalparks, lag auch diese direkt an einem See und so konnten wir die Gelegenheit nicht verstreichen lassen, nach kurzem Aufwärmen am Feuer, in das kalte Wasser des Sees zu steigen. Dies wurde schnell zur Tradition bei unseren folgenden Wanderungen mit Unterkunft an einem See. Am nächsten Tag traten wir, nach einer nahezu schlaflosen Nacht mit einer Minimaltemperatur von minus vier Grad Celsius, die Heimreise an. Dieses Mal jedoch mit dem Fahrrad auf der Straße.

Nach diesem Wochenende nahmen wir uns ein Wochenende eine Pause von Wanderungen, um etwas Zeit für die Klausuren an der Universität zu investieren und unseren großen Ausflug nach Norwegen zu planen. Jener begann dann nach ausreichender Planung am nächsten Samstagmorgen. Nach kurzer Nachfrage bei den Lehrpersonen war es kein Problem, eine Woche in der Universität zu verpassen. Zur Reduzierung von Kosten mieteten wir uns Zelte für unseren Aufenthalt in Norwegen. Unsere erste Fahrt führte uns nach Abisko in Schweden. Dort gab es zu diesem Zeitpunkt, Anfang Oktober, schon Schnee, was in Oulu vor unserer Abfahrt noch nicht der Fall war. Nach einer kurzen Wanderung und einer Nacht in einem Hostel in Schweden fuhren wir weiter in Richtung unseres eigentlichen Zieles, Lofoten. Den östlichen Teil dieses Gebiets erreichten wir am späten Nachmittag des Tages und begannen unsere Wanderung über eine Bergkette zum Strand an der anderen Seite, wo wir unser Nachtlager in Form von zwei Zelten aufschlugen. In Norwegen ist das Zelten nahezu überall erlaubt und aufgrund des Golfstroms herrscht dort auch noch im Oktober ein mildes Klima. Am nächsten Morgen begaben wir uns wieder, zurück über die Bergkette, zu den Autos, um weiter Richtung Westen zu fahren. Insgesamt dauerte der Ausflug acht Tage und es war der beste Ausflug, den ich bis zu diesem Tag jemals unternommen habe. Wenn

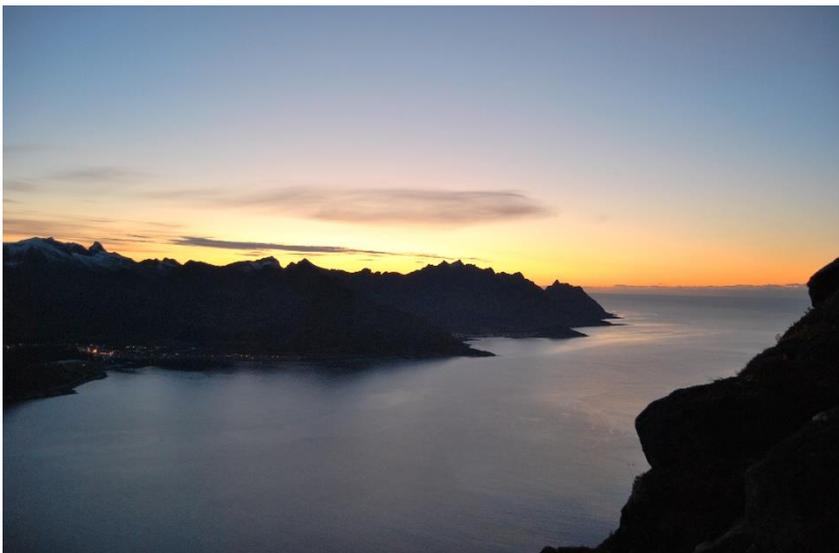
man zurückdenkt, basierte der ganze Ausflug, sowie auch die anderen Unternehmungen, nur auf glücklichen Zufällen, welche nicht vorhersehbar waren. Das wichtigste waren somit vermutlich die ersten Tage meines Austausches, in denen ich zu jeder möglichen Veranstaltung gegangen bin, um so viele Leute wie möglich kennenzulernen, was, abgesehen von den universitätsspezifischen Aspekten, im Grunde genommen das Wichtigste beim Erasmus-Programm darstellt.

Mit vielen verschiedenen Menschen und auch mit dem ESN-Netzwerk unternahm ich noch weitere Ausflüge nach Stockholm, St. Petersburg, Tallinn, Lappland (Kilpisjärvi), Rovaniemi, Tromsø, in den Oulanka Nationalpark und diverse andere Orte.

Meine Empfehlung ist es, in der Zeit in Finnland, so viele Nationalparks zu besuchen wie nur möglich. Selbst bei Schnee ist dies möglich aufgrund des sehr guten Angebots der kostenlosen Unterkunft in kleinen Hütten in den Nationalparks. Bei dem Besuch des Oulanka Nationalparks fiel ich in den großen, teilweise zugefrorenen Fluss, aber trotzdem war der Besuch eine der schönsten Erinnerungen. Sowie auch die Sichtung der Orcas auf den folgenden Bildern eine meiner schönsten Erinnerungen darstellt. Die nicht sehr gute Qualität des Bildes spielt dabei keine Rolle. Ich habe besonders gelernt, dass es unmöglich ist, sich vorzustellen, wie ein derartiges Auslandssemester verläuft, aber man diese Gelegenheit nicht leichtfertig verstreichen lassen sollte.



*Studentenwohnheim*



*Norwegen, Senja*